

# Macht die Arbeit Spaß, sind die Mitarbeiter gesund

*Die Sozialpartner tüfteln an einer ganz anderen Gesundheitsreform, die Unternehmern bis zu 25 Milliarden Euro ersparen soll.*

VON CLAUDIA DANNHAUSER

**WIEN.** Die große Gesundheitsreform ist gescheitert, die kleine Krankenkassenreform auch. Was nicht heißt, dass die Sozialpartner das Thema ganz ad acta legen. Vorerst arbeiten sie eben auf einer anderen Ebene weiter. Renate Czeskleba, Leiterin des Referats Gesundheitspolitik im ÖGB, und Martin Gleitsmann, Leiter derselben Abteilung in der Wirtschaftskammer, tüfteln seit Monaten an einem Programm, das die soziale Gesundheit in Betrieben heben soll. Die Gewerkschaft erhofft sich davon glücklichere Arbeitnehmer, die Wirtschaft 14 bis 25 Milliarden Euro Zusatzeinkommen für die Betriebe.

Wie man zu diesem Geld kommt? Durch Freude an der Arbeit. Das klingt banal. Wirtschaftskammer und ÖGB gingen dem Phänomen in Zusammenarbeit mit Unternehmensberater Peter Gruber und Meinungsforscher Ernst Gehmacher aber gründlich nach. Allein durch einen schlechten Umgang unter Arbeitnehmern oder von Vorgesetzten mit ihren Mitarbeitern – Stichwort Mobbing, Frustration, Unter- und Überforderung – gehen der Wirtschaft jährlich zwischen fünf und neun Prozent an effizienter Arbeit verloren. „Das können wir uns nicht leisten“, findet Gleitsmann. „Österreich ist ein teurer Standort. Also müssen wir mit Produktivität

und leistungsstarken Mitarbeitern punkten.“ Deshalb versucht man nun systematisch, die Freude an der Arbeit zu heben. „Da geht’s um Spaß, aber auch um eine gewisse Ethik, eine gewisse Kultur“, so Czeskleba.

## Angst, etwas falsch zu machen

Gruber hat ein Trainerhandbuch entwickelt, das auf einer Studie basiert, die im Frühjahr 2008 mittels 323 Tiefeninterviews in Betrieben unterschiedlichster Größe erstellt wurde. Sie erbrachte zum Teil alarmierende Ergebnisse. „Wo bleibt die Innovation, wenn sich 46 Prozent der Mitarbeiter nicht bewegen, weil sie Angst haben, etwas falsch zu machen?“, fragt Gru-

ber. Ein Drittel der Befragten geht gar zur Arbeit, mit der Sorge, das Selbstwertgefühl zu verlieren. 48 Prozent sagen, sie bekommen nicht genügend Anerkennung. 43 Prozent fühlen sich unter- oder überfordert.

Es gibt aber Hoffnung: Immerhin 82 Prozent sagen, dass Arbeit sinnvoll ist. Macht die Arbeit Spaß, sind die Mitarbeiter auch gesund. Davon ist Gruber überzeugt, und das decke sich auch mit vielen internationalen Studien. Er nennt ein einfaches Beispiel: Wenn etwa ein Mitarbeiter nach einem Streit oder einem Fehlschlag keine Zeit hat oder keine Akzeptanz dafür bekommt, dass er sich bei einem Kollegen ausweint, frisst er den Är-

ger in sich hinein. Das, so Gruber, schadet dem Unternehmer mehr, als die Zeit für eine Viertelstunde Kaffeetrinken.

Um das Potenzial zu heben, hat Gruber ein Trainerhandbuch entwickelt, mit dem interessierte Unternehmen auf Basis von 24 Fragen an ihre Mitarbeiter den Status der „sozialen Gesundheit“ in ihrem Unternehmen messen können. Um möglichst viele Betriebe anzusprechen, will man die Kosten möglichst niedrig halten und in etwa zwei Euro pro Fragebogen verlangen. Der nächste Schritt ist der Einsatz eines Mediators, der der Arbeit in einem Unternehmen mehr Sinn geben und damit die Leistung erhöhen soll.